

Niederfeld-Rundblick

Ausgabe 2

- Stadtteilzeitung -

Januar 2006

Unser Nachbarschaftshaus nimmt Gestalt an

Im November hat die Stadtverordnetenversammlung der Stadt Seligenstadt dem Entwurf des Nutzungskonzepts für das Nachbarschaftshaus Seligenstadt-Nord zugestimmt. Damit wurde der Weg frei für alle weiteren Planungen der Stadtverwaltung.

Zugleich wurde mit dem Beschluss sicher gestellt, dass die Zuschüsse des Landes zum Bau des Hauses abgerufen werden können, sobald die Stadt aus dem Verkauf des Grundstücks in der Danziger Straße ihren Finanzierungsanteil bereitstellen kann.

Die Stadt erhält für den Bau des Hauses nur in dem Umfang Zuschüsse, wie das Haus tatsächlich den Bewohnern des Stadtteils zugutekommt. Der Anteil an geplanten Nutzern, die nicht im Stadtteil Niederfeld wohnen, reduziert die Fördermittel. Bei der Planung ist die Stadtverwaltung davon ausgegangen, dass 90% der Nutzer des Hauses aus dem Stadtteil kommen. Damit verpflichtet sich die Stadt im Nutzungskonzept, die Bürger im Niederfeld durch entsprechende Angebote anzusprechen.

Geplant ist der Bau eines Hauses mit Keller-, Erd- und Obergeschoss. Im Erdgeschoss wird es einen großen Veranstaltungsraum, ein von der IG Niederfeld betriebenes Bistro und ein Internetcafé geben. Der Veranstaltungsraum kann von Niederfelder Bürgern auch für private Feiern angemietet werden. Das Obergeschoss wird neben dem Stadtteilbüro und dem Kinder- und Jugendbüro auch einen Seminarraum beherbergen. Und im Kellergeschoss sollen der Jugendtreff, ein Spielraum, ein Musikraum und eine Werkstatt eingerichtet werden.

Schon diese Raumplanung zeigt, dass hier ein Haus geplant ist, das anders als die Bürgerhäuser in anderen Stadtteilen ständig mit Leben erfüllt sein soll. Die Niederfelder sollen es nutzen wollen. Sie werden deshalb von Beginn an dauerhaft an der Planung von Veranstaltungen und Aktivitäten beteiligt. Die IG Niederfeld wird eine offene Arbeitsgruppe einrichten, die sich regelmäßig mit der Planung und Organisation von Aktivitäten und Veranstaltungen im Nachbarschaftshaus befasst. Alle Bürger des Stadtteils können hier mitmachen, ihre Ideen und Vorschläge einbringen und sich an der Organisation von Aktivitäten beteiligen.

Dieser Ausgabe des Niederfeld-Rundblicks ist ein kurzer Fragebogen beigelegt, mit dem die IG Niederfeld um erste Vorschläge und Ideen für Aktivitäten und Veranstaltungen im Nachbarschaftshaus bittet. Über die Ergebnisse der Umfrage wird die IG Niederfeld alle Anwohner unterrichten. Die Vorschläge gehen in die weiteren Planungen für die Ausstattung des Hauses ein. Bitte nehmen Sie sich etwas Zeit, schreiben Sie ein paar Ideen auf und werfen Sie den Fragebogen in die angegebenen Briefkästen.

Mit dem Nachbarschaftshaus bekommen wir im Stadtteil ein einmaliges und außergewöhnliches Angebot. Lassen Sie es uns gemeinsam gestalten. Lassen Sie es uns so nutzen, dass wir daran gemeinsam lange Freude haben werden.

Jürgen Schneider



Foto: Frank Kreß

- Vorwort -

Liebe Leserinnen und Leser!

hier ist jetzt die zweite Ausgabe des „Niederfeld-Rundblick“ – der Stadtteilzeitung für und von Menschen im Niederfeld. Nach der ersten Ausgabe im letzten Juni hat sich das Redaktionsteam etwas verändert. Wir sind froh, dass die neue Zeitung jetzt fertig geworden ist und hoffen, dass auch für Sie etwas Interessantes dabei ist.



Foto: Frank Kreß

Entstanden ist dieses Blatt durch ein LOS-Projekt, in dem es darum geht, etwas über journalistische Arbeit zu lernen und den Austausch der Bewohnerinnen und Bewohner des Stadtteils zu fördern. Deshalb laden wir auch Sie herzlich ein: Machen Sie mit bei der Gestaltung dieser Zeitung, kommen Sie zur Redaktion, schreiben Sie einen Artikel oder einen Leserbrief oder sagen Sie uns Ihre Meinung.

Sie erreichen uns über den Briefkasten am Kommunikationszentrum, Am Hasenpfad 31, oder über das Telefon des Stadtteilbüros, Tel. 82 67 33.

Dann kann auch Ihre Ansicht in einer der nächsten Ausgaben des „Niederfeld-Rundblick“ vertreten sein, die wir für April und Juni planen.

Ihre Redaktion:

Brigitte Kotzmann · Martina Cardazzo-Vogel (vorn) · Selin Karadere · Karl-Heinz Riedel (Mitte) · Claus Ost (hinten)

AUS DEM INHALT:

Von Sankt Marien zu Sankt Beton – die Geschichte der kath. Kirchengemeinde
Seite 2

Neuwahl des Ausländerbeirats
Seite 2

Zweiklassengesellschaft am Kreisel
Seite 3

Neue LOS-Projekte
Seite 3

Die Polizei menschlich präsentieren – Alfred Alles – der Schutzmännchen vor Ort
Seite 4

Nürsen Arakilyan erinnert sich
Seite 5

Preisrätsel
Seite 6

Aktivität des Jugendbeirats im Niederfeld
Seite 7

Das Niederfeld feierte sein Stadtteilstift
Seite 8

Tipps und Termine
Seite 8

Von Sankt Marien zu Sankt Beton Die Geschichte der Katholischen Kirchengemeinde

Wichtig für das Zusammenleben von Menschen aus verschiedenen Kulturen ist es, etwas über die unterschiedlichen Traditionen und Glaubensüberzeugungen zu erfahren. Deshalb stellen wir hier – nach dem Türkisch-Islamischen Kulturverein in der ersten Ausgabe – die katholische Kirchengemeinde vor.

Sankt Mariä Verkündigung – das ist der vollständige lange Name der katholischen Kirche und Gemeinde, zu der das Niederfeld, also der Stadtteil Seligenstadt-Nord, gehört.

Der Name sagt aus, dass der Altar der 1966 neu entstandenen Gemeinde am 25. März eingeweiht wurde. Im Kirchenkalender hat man dieses Datum als den Tag festgelegt, an dem – wie es in der Bibel im Neuen Testament berichtet wird – Maria Ja gesagt hat zur Verkündigung des Engels Gabriel, dass sie ein Kind empfangen würde, dem

Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt!

Um 11 Uhr an den Sonntagen kommen viele Leute nicht nur aus Seligenstadt zum Gottesdienst, sondern auch aus einem weiten Umkreis. St. Marien ist von jeher eine OFFENE Gemeinde gewesen, und so sind die 520 Sitzplätze in der oberen Kirche nicht immer ausreichend an den Sonntagen, und an Festen wie Ostern und Weihnachten muss für zusätzliche Sitzplätze gesorgt werden.

Unter dem großen Kirchenraum befindet sich auch noch eine „*Unterkirche*“ für Gottesdienste verschiedener Anlässe im kleineren Rahmen oder zum stillen Gebet.

Hier sind auch die Sakristei, die Bibliothek und ein Gruppenraum für die Weitergabe des Glaubens an die Kinder zu finden.

Unten im Gemeindezentrum haben wöchentlich Gruppen ihren festen Treffplatz: einige von ihnen haben die Gemeinde St. Marien von Anfang an mitgestaltet.

Das leibliche Wohl kommt hier zu seinem Recht: Übungen wie Gymnastik und Yoga werden gemacht, und zu vielen Gelegenheiten werden die Tische gedeckt, um in Gemeinschaft zu essen.

An manchen Abenden singt und klingt es, wenn der Dekanatsjugendchor hier probt oder der Kirchenchor „Impulse“, der übrigens trotz großer Mitgliederzahl immer noch auf Männer-Stimmenfang ist.

Seit kurzem arbeitet eine junge Frau an der Idee, Mütter (vielleicht auch Väter?) zu begeistern, mit ihren Kleinkindern eine Krabbelgruppe aufzumachen.

Eine Gemeinde lebt von Begeisterten, sie soll ein Haus für alle Generationen und neue Ideen sein. Vor allem werden zurzeit neue Ideen für die Generation Jugend dringend gesucht.

Im *Kindergarten von St. Marien* über dem Zentrum sind es Kinder verschiedener Nationalitäten und Religionen, die geleitet werden, selbstbewusst miteinander leben zu lernen. Er wurde 1965 eingeweiht und für heutige Anforderungen im Jahr 1998 renoviert.

Ein weiteres Gebäude ist das *Pfarrhaus*. Hier wohnt der Pfarrer und hier ist das Headquarter, nämlich das Pfarrbüro.

In diesem Haus treffen sich auch haupt- und ehrenamtliche MitarbeiterInnen zu Sitzungen und Gesprächen oder zur Besprechung der Gottesdienstfeiern.

Die Sparschwämme haben vor der Kirchentüre nicht Halt gemacht und den Personalschlüssel verkleinert. So sind die Menschen, die freiwillig mitarbeiten, enorm wichtiger Teil der Gemeinde.

Das *Franziskushaus* mit dem Backhäuschen davor haben die Angehörigen der „Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung“ – KAB Seligenstadt – gebaut. Der sozialpolitische Bundesverband KAB lebt und organisiert Solidarität mit den Benachteiligten unserer Gesellschaft, und auch hier im Franziskushaus finden Themenabende statt und hat man ein offenes Ohr und offene Türen. Offen steht das Haus auch, um mit der Gemeinde Feste zu feiern.

„*Christus aller Opfer*“ – so wurde die Skulptur des Polen Maksymilian Biskupski betitelt, die an der Straße vor der Kirche St. Marien zum Denkmal! hängt, an Trägern, die einst Bahnschienen waren, die in ein Konzentrationslager führten.

Eine Zumutung soll dieses Monument sein mit der Anschauung des Unmenschlichen, ja auch unserer kleinen Unmenschlichkeiten, mit denen wir unseren Nächsten zum Opfer machen.

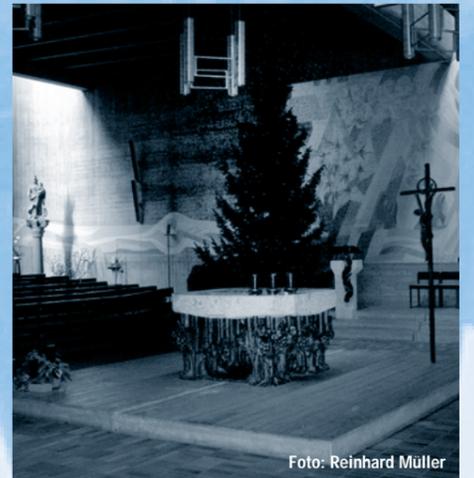


Foto: Reinhard Müller

Menschen kommen nach St. Marien, aber es sollen auch Wege aus der Kirche herausführen, um sich den Menschen zuzuwenden, die dem Weg hinein nicht trauen oder ihn verloren haben.

Es gibt Begegnung im Krankenhaus, in den beiden Altenheimen Seligenstadts, und es werden Hausbesuche gemacht. Deutschunterricht fördert Integration. Die ökumenische Hospizgruppe hat in St. Marien Raum gefunden, und jeden Mittwoch beteiligen sich Gemeindemitglieder bei der Organisation des „Frühstück im Niederfeld“. Ebenfalls jeden Mittwoch baut „die Haltestelle“ im Gemeindezentrum Lebensmittel auf, die sie für einen Euro pro Tüte weitergeben kann. Und es duftet nach Kaffee, denn diese Haltestelle ist auch dazu gedacht, dass Menschen in ein Gespräch kommen können.

Leben feiern und zu Gott und seinen Menschen kommen: St. Marien ist ein Ort dafür.

St. Marien lässt sich auch gerne besuchen unter www.stmarien-seligenstadt.de

Jutta Kapp



Foto: Reinhard Müller

sie den Namen Jesus geben sollte. Neun Monate später ist in unserem Kalender Weihnachten, der Geburtstag Jesu Christi.

Der Altar stand damals im neu gebauten so genannten Jugendzentrum unter dem Kindergarten. Dort versammelte sich die Gemeinde zu den Gottesdiensten. Erst 1972 konnte sie in ihre neu erbaute *Kirche* einziehen, und Spaßvögel gaben dieser auch den Namen „St. Beton“ oder „Bunker“. Inzwischen hat man sich allseits an die kurze Form „St. Marien“ und an die Bauform gewöhnt.

Die Architektur hat vorgegeben, dass der Altarisch die Mitte des großen Raumes ist, so wie wir Gott mitten unter seinen Menschen finden.

Ein großes Bild, auf den Beton gemalt, stellt die „Offenbarung des Johannes“ aus dem Neuen Testament dar, in der es immer wieder heißt: „Wer



Foto: Reinhard Müller

Die Gemeindeleitung hat es schon immer – auch jetzt mit ihrem vierten Pfarrer Holger Allmenröder – verstanden, die Heilsbotschaft Gottes lebensnah zu verkündigen, sodass die Menschen sie verstehen und Mut und innere Kraft daraus schöpfen können.

St. Marien will jedoch nicht nur sonntags OFFEN sein. Die Gruppen in der Gemeinde sollen zusammenarbeiten, damit die Vielfalt der Begabungen auch anderen Menschen nutzt, vor allem solchen, die in ihren Lebenschancen zu kurz gekommen sind.

Das Jugendzentrum heißt heute *Gemeindezentrum*, nachdem es 2000-2001 zum großen Teil umgestaltet wurde.

Wichtig waren vor allem ein neuer Jugendraum und eine große neue Küche. Als Neubau wurde ein adäquater Eingangsbereich mit Aufzug eingefügt sowie eine Rotunde, also ein Rundbau, angebaut – manche sagen auch Pavillon dazu.

In unserem Fall ist es ein schönes Glashaus, in dem sich Menschen zu Vorträgen, zum Gespräch, zum Singen, zur Meditation treffen. Kinder und Jugendliche nutzen es, wenn sie auf Erstkommunion und Firmung vorbereitet werden. Manchmal kommen sonntags ganz kleine Menschen mit ihren Eltern zum „Kleinkinder-gottesdienst“.

Neuwahl des Ausländerbeirats

Am 27. November wurde der neue Ausländerbeirat für die nächsten vier Jahre gewählt. Ihm gehören an: Peter Mayr (Italien), Seyhan Akildiz (Türkei), Hayrullah Mavzer (Türkei), Ramazan Aydin (Türkei), Josette Lamoure (Frankreich), Senol Ibraimi (Mazedonien), Vincenzo Settembre (Italien). Falls davon einer zurücktritt, rückt Giuseppe Visano (Italien) nach.



Foto: Peter Mayr

Auf dem Foto (von links nach rechts): Peter Mayr, Giuseppe Visano, Vincenzo Settembre, Seyhan Akildiz, Josette Lamoure, (als Gast: Ibrahim Tasoluk), Hayrullah Mavzer.

Kiosk Böhmer bleibt trotz Kreisel Bauarbeiten vertreiben „Wahrzeichen“ nicht

Der Bau des Kreisels am Ortsausgang an der Steinheimer Straße ist in vollem Gange. Rundherum herrscht hektische Geschäftigkeit. Straßenbaumaschinen verursachen einen Lärm, dass man sich anschreien muss, um sich zu unterhalten.

Arbeiter diskutieren darüber, wie der Teer am schnellsten und günstigsten aufgebracht werden kann. Zwischendurch schlängeln sich unablässig die Autos, die sich an den beiden Baustellenampeln aufgestaut haben. Nur die Richtung, in die sie fahren, wechselt andauernd. Mitten drin in diesem ganzen Trubel steht treu und fest wie in all den Jahren zuvor der Kiosk. Er kommt mir ein wenig vor wie Kleinbonum, das Dorf von Asterix und Obelix, das als gallische Enklave rundherum von den Römern umgeben ist.

Ich stehe an dem Arbeitsplatz von Christel und Hans Jürgen Böhmer und versuche, die beiden zu interviewen. Immer wieder muss ich lauter werden, fast schreien. Der Kiosk ist etwa drei Meter vom neuen Kreisel entfernt, und die Autos drängen sich dicht an dicht unmittelbar an mir vorbei.

Kaum hat das letzte Auto die Baustelle aus Richtung Hainburg passiert, da will in der Gegenrichtung schon der erste Pkw losfahren, weil seine Ampel auf „Grün“ geschaltet hat. „Die letzten drei müssen doch schon „Rot“ gehabt haben“, sagt ein Rentner, der bei Hans Jürgen Böhmer seinen Lottoschein abgibt.

Als die beiden erzählen, wie alles angefangen hat, staune ich: Bereits seit 1975 besteht der Kiosk, erzählt mir Christel Böhmer. Anfangs war sie nur dort angestellt. „Seit 1980 läuft er auf unseren Namen“, sagt sie. „Damals verkauften wir noch mehr Artikel als heute.“ Im Laufe der Jahre hat der fehlende Umsatz dazu geführt, dass sie ein Sortiment anbieten, das sich bis heute gehalten hat: Zeitungen, Zeitschriften, Tabak- und Süßwaren und natürlich vor allem Toto und Lotto.



Foto: Karl-Heinz Riedel

In der Zwischenzeit besitzen die Böhmers eine stattliche Anzahl treuer Stammkunden. Sie kommen nicht nur aus dem angrenzenden Wohngebiet. Viele legen mit auf der Fahrt nach Hainburg

einen regelmäßigen Stopp am Seligenstädter Ortsausgang ein. Die Stammkunden machen die überwiegende Mehrzahl der Käufer aus, die jeden Tag zu dem Kiosk kommen. „Die Menge der Laufkundschaft oder bei uns eher „Fahrkundschaft“ hat sich natürlich durch die Straßenbauarbeiten verringert.“, weiß Christel Böhmer zu berichten. „Es fehlen eben die Parkmöglichkeiten.“

In den Anfangszeiten hat sie den Verkauf und all die anderen Arbeiten, die mit daran hängen, alleine bewältigt. Ihr Ehemann Hans Jürgen war selbst berufstätig. Seit er nicht mehr im aktiven Arbeitsleben steht, wechseln sich die beiden ab. Nach gesundheitlichen Rückschlägen, die beide erleiden mussten, ist er froh, dass es ihnen den Umständen entsprechend gut geht. „Den freundschaftlichen Kontakt mit der Kundschaft möchte ich nicht vermissen.“, sagt Hans Jürgen. „Der Kiosk wird bestehen bleiben. Wir sind doch mittlerweile das Wahrzeichen von Seligenstadt, wenn man aus Richtung Hainburg kommt“, meint er scherzhaft.

„Die Arbeit macht uns Spaß“, bestätigt Christel Böhmer. „Vor allem die kleinen Gespräche mit den Kunden.“ Sie kennt manche Familiengeschichte der Stammkundschaft, hat deren Freud und Leid im Laufe der Zeit hautnah miterlebt.

Aber sie hat auch die Schattenseiten ihrer Tätigkeit erleiden müssen. Denn in den vielen Jahren war der Kiosk öfter Ziel von Einbrechern gewesen. „Ich habe es nicht genau nachgezählt.“, berichtet sie mit ernster Miene, die zeigt, dass sie die Erinnerung daran nicht lachen lässt. „so an die zwei Dutzend werden es schon gewesen sein.“ Am schlimmsten ist für sie die Tatsache, dass der angerichtete Sachschaden meistens in keinem Verhältnis dazu steht, was aus dem Kiosk zu stehen ist.

Der Kiosk hat von Montag bis Samstag geöffnet, am Sonntag gönnen sich die beiden einen freien Tag. Sie wohnen im benachbarten Klein-Krotzenburg und kommen jetzt jeden Tag mit dem Auto zu ihrem Arbeitsplatz. „Wir freuen uns schon wieder auf das Frühjahr“, meint Christel Böhmer. „Da können wir wieder mit dem Fahrrad hierher fahren.“

Im Frühling soll allerdings der Kiosk in der Alten Form nicht mehr bestehen. Der Eigentümer des Grundstücks hat bereits Pläne für einen Neubau eingereicht. Der Antrag liegt noch beim örtlichen Bauamt. Wir werden uns also darauf einstellen müssen, dass nicht nur die Straßenführung aus Richtung Hainburg neu wird, auch die Silhouette am Ortseingang wird sich ändern.

Das „Seligenstädter Wahrzeichen“, wie Hans Jürgen Böhmer es ausdrückte, wird abgebaut. Wir werden uns auf den neuen Kiosk freuen. Das Gebäude wird neu erstellt, die Böhmers werden die alten bleiben.

Karl-Heinz Riedel

LOS-Projekt – Umfrage bei türkischen Haushalten

Im Februar und März sollen alle Haushalte mit Menschen türkischer Abstammung über ihre Lebenssituation im Niederfeld befragt werden. Themen sollen zum Beispiel Integration, Demokratie, Toleranz und Erwerbssituation sein.

Außerdem soll überlegt werden, wie zukünftig LOS-Projekte verbessert werden können. Die Befragung wird von der Gesellschaft für Wirtschaftskunde durchgeführt.

LOS-Projekt – Türk ev idaresilere anket

Şubat ve mart ayında bütün türk ev idarelerinde anket yapılmıştır. Bundan dolayı, Niederfelddeki hayat şartı sorulacaktır. Konu, misal Entegrasyon, Demokrasi, Tolerans ve Kazançdurumu olacak. Ayrıca düşünülcek, gelecekte „LOS-Projekt“leri nasıl düzeltilir. Anketi „Gesellschaft für Wirtschaftskunde“ yapacaktır.

LOS-Projekt im Weibernest Alphabetisierungskurs für ausländische Frauen

Dieses Angebot ist für ausländische Frauen mit unzureichenden Lese- und Schreibkenntnissen. Unter Anleitung einer Fachkraft werden in diesem Kurs ausländischen Frauen diese Fähigkeiten vermittelt.

Kinder können zum Kurs mitgebracht werden.

Termin:

vom 10. Januar 2006 bis 29. Juni 2006
immer Di/Do von 9.00 - 10.30

Anmeldung:

0 61 82 / 82 99 50

Ort:

Mütterzentrum „Weibernest“
in der Frankfurter Straße 29.

www.weibernest-seligenstadt.de

– Meine Meinung –

Zweiklassengesellschaft am Kreisel?



Foto: Frank Kreß

Steht man vor dem Kiosk an der Steinheimer Straße und blickt auf den neuen Kreisel, so stellt sich zwangsläufig die Frage: „Entsteht hier eine Zweiklassengesellschaft?“

Schaut man auf die rechte Seite (Amaliasee), so ist dieses Gebiet gesichert wie Fort Knox. Auf der linken Seite dagegen reicht der Kreisel ohne Sicherung mit einem Abstand von etwa drei Metern direkt an den Geh- und Radweg. In unmittelbarer Nähe befinden sich Eingänge von Häusern der Nassauischen Heimstätte und auch, was wohl am gravierendsten ist, der zwischen diesen Häusern liegende Spielplatz.

Hier sollte man von vornherein den Kindern in diesem Gebiet keine Möglichkeit geben, ungehindert in den Kreisel zu laufen. Wie jeder logisch denkende Erwachsene weiß, sind Kinder unberechenbar und Verbotenes ist besonders reizvoll. Es kann nicht angehen, dass die Straßenplaner eine solche Gefahrenquelle nicht sehen. Oder wollen sie sie vielleicht nicht sehen? Bei allen Sparmaßnahmen, die auch von den Bürgern im Niederfeld bejaht werden, sollten die Kinder in diesem Gebiet nicht zum Freiwild werden. Es sollte, nein, es muss hier ein Schutzwall entstehen, der bis zur Querung der Straße reicht.

Dieser Wall braucht keine fünf Meter hoch zu sein; es reicht schon einer von einem Meter oder eine

Hecke oder ganz einfach Leitplanken, die die Botschaft vermitteln: „VORSICHT“.

Dieses Thema hat die IG Niederfeld schon bei der Begehung des Gebietes mit Bürgermeisterin Dagmar B. Nonn-Adams, Bauamtsleiter Rudolf Post, Vertretern der Nassauischen Heimstätte und Bewohnern des Niederfelds aufgegriffen. Horst Sommer, stellvertretender Vorsitzender der IG Niederfeld, der von der Vorsitzenden Brigitte Kotzmann beauftragt war, setzte sich mit Herrn Post auseinander. Schließlich stimmte Herr Post zu, hier nach einer angemessenen Lösung zu suchen.

Die IG Niederfeld wird den Kreisel weiterhin im Auge behalten. Sollte von der Stadt keinerlei Vorschlag kommen, so wird die IG hier Eigeninitiative entwickeln, indem sie einen Sponsor sucht oder selbst Hecken anpflanzt und pflegt. Für Vorschläge aus der Bevölkerung ist die IG offen (Brigitte Kotzmann, Tel. 06182-1864).

Allerdings hat der Kreisel trotz der negativen Seite auch etwas Positives: Die Lärmbelastigung hat sich durch die neue Verkehrsführung merklich entspannt. So bleibt jetzt nur zu hoffen, dass der Kreisel und die weiterführende verlängerte Ellenseestraße sicher gemacht werden, wie es sich für ein angrenzendes Wohngebiet dieser Größenordnung mit Kindergarten gehört.

Brigitte Kotzmann

Ihre Meinung war gefragt!

Sagen Sie uns die Meinung! – das hatten wir nicht nur in der ersten Ausgabe dieser Zeitung im letzten Juni, sondern auch beim Niederfeld-Fest im September gebeten. 66 Menschen haben uns geantwortet – herzlichen Dank dafür! Die erste Ausgabe des „Niederfeld-Rundblick“ erhielt im Durchschnitt die Note 2. Das hat uns gefreut und ist ein schöner Ansporn zum Weitermachen. Gefreut haben wir uns auch über die Antworten auf die Frage, was besonders gut gefallen hat.

Genannt wurden unter anderem die Aufmachung und die Texte, die Bilder, das Gewinnspiel, die Berichte aus dem Stadtteil, die Vielfalt, dass man viel über die Aktivitäten im Stadtteil erfahren hat, und schließlich: „Es sieht aus wie 'ne Zeitung und es ist auch eine!“

Auch die Bemerkungen dazu, was nicht gefallen hat, nehmen wir gerne in unsere weitere Arbeit auf: „Die Artikel sollten etwas mehr in die Tiefe gehen und noch informativer sein“ und „Es gab keinen Bericht über Deutsche und Ausländer“ war hier zum Beispiel zu lesen. Viele Ideen kamen zu weiteren gewünschten Themen in der Stadtteilzeitung. „Nachbarschaftshilfe; Gemeinschaft; Veranstaltungen; Soziales; Sport; Schule; miteinander leben; Gerechtigkeit; Arbeitslage in Seligenstadt; Sprachförderung; Hilfsorganisationen“ ist ein Ausschnitt aus den Vorschlägen.

Eine große Mehrheit ist mit dem Umfang der Zeitung zufrieden und wünscht sich weitere Ausgaben.

Besonders gespannt waren wir auf die Antworten zur Frage: „Was erwarten Sie vom geplanten Nachbarschaftshaus?“ Einige haben dazu wohl keine Hoffnungen und antworteten schlicht „Gar nichts“ oder erinnerten sich an schlechte Erfahrungen („Sauberkeit, Rücksicht auf Mittags- und Nachtruhe“), doch viele hatten eine ganze Reihe von Ideen, sodass eine beachtliche Liste zustande kam: „Weg vom Nachbarschaftshausprovisorium; dass es ein Ort der Begegnung wird; dass etwas für die Bildung und Weiterentwicklung der Jugend und Bewohner angeboten wird; Vorträge und Infoveranstaltungen; Nachbarschaftshilfe; mehr Informationen, Hilfe; mehr Menschen lernen einander kennen und kommen so hoffentlich besser miteinander zurecht; Treff für Jugendliche und Erwachsene; gutes Zusammenleben; mehr Informationen, Freude und Hilfe; Billardtische, Tipp-Kick; ein Ort, wo man sich trifft um sich kennen zu lernen; Treffpunktmöglichkeit für Jugendliche für gemeinsame Unternehmungen (Tischtennis, Darts, Billard, usw.), Kursangebote (Kochkurse verschiedener Nationalitäten), evtl. Möglichkeit zur Mietung von Räumen für Feierlichkeiten o. ä.; mehr gemeinsame Aktivitäten wie z. B. Grillen; Projekte, um sich bei Problemen gegenseitig zu helfen; ein Ort, in dem ein faires Miteinander aller BewohnerInnen möglich ist; öfters gemeinschaftliche Veranstaltungen; Gemeinschaft; Treffpunkt vieler Gruppen, Infoabend oder Vorträge“.

Claus Ost

Was klappert denn da?

Vom Storchen im Niederfeld

Im vergangenen Mai an einem verregneten Dienstagmorgen stand er plötzlich da; mitten im Feld blickte er etwas verdrießlich, doch weise und würdig auf die in angemessener Entfernung in Richtung Klein-Krotzenburg vorbeiziehende Blechlawine: Adebar der Glücksbringer, ciconia ciconia oder der gemeine Klapperstorch.

Keiner nahm ihn wahr. Er stand ganz still im hohen Gras, wie Weißstörche das so tun; wollte vielleicht nur etwas verschlafen und danach weiterfliegen in ruhigere, grünere, storchengemäße Gefilde. Im Niederfeld zwischen Wohnblöcken, Straßen, Autos und Strommasten ist doch eigentlich kein rechter Ort für einen Storch.

Und tatsächlich, nach zwei Stunden war er wieder fort, keine Spur von Adebar. Als wär's ein schöner Traum gewesen. Doch habe ich ihn wirklich gesehen und ich bin froh darüber.

Im nächsten Frühjahr werde ich nach ihm Ausschau halten, vielleicht findet sich ciconia ciconia wieder ein für einen kurzen Besuch im Niederfeld.

Wenn man mit offenen Augen durch die Welt geht, sieht man jeden Tag die großen und kleinen Wunder der Natur - auch bei uns im Niederfeld. Und man erkennt die Bedrohungen, Gefahren und Zerstörungen, die wir Menschen durch unser tägliches Handeln anrichten, sei es im Kleinen durch eine unachtsam weggeworfene Coladose, oder im Großen durch immer mehr Straßen, Bebauungen und Industrieanlagen.

Gehen Sie mit Ihren Kindern hinaus in die Natur und helfen Sie mit, diese zu bewahren. Wenn wir uns alle gemeinsam anstrengen, dann werden vielleicht eines Tages auch Herr Adebar und Frau Störchin im Niederfeld wieder heimisch.

Wenn Sie sich im Naturschutz rund um Seligenstadt engagieren möchten, dann nehmen Sie bitte Kontakt auf mit:

NABU Seligenstadt und Mainhausen e. V., Kaiser-Karl-Straße 30, Seligenstadt, Telefon 2 18 04

Tina Müller

„Die Polizei menschlich präsentieren“ Alfred Alles – der Schutzmann vor Ort



Im Juni des Jahres 2005 verkündete Polizeipräsident Heinrich Bernhardt die Einführung eines „Schutzmanns vor Ort“. Die Polizeiarbeit des Polizeipräsidiums Südosthessen soll in Zukunft noch serviceorientierter und näher am Bürger erfolgen, als bisher schon praktiziert.

„Die Menschen in der Region sollen ihren polizeilichen Ansprechpartner genau kennen und wissen, wie ihr „Schutzmann vor Ort“ erreichbar ist“, erklärte der Polizeipräsident. Am 1. Juli 2005 hat Polizeioberkommissar **Alfred Alles** (Foto) von der Polizeistation Seligenstadt seinen Dienst als „Schutzmann vor Ort“ angetreten. Den Bewohnern des Niederfeldes wurde er zuvor beim Bürgertreff offiziell vorgestellt.

Wir von der Redaktion des „Niederfeld-Rundblicks“ wollten es etwas genauer wissen. Herausfinden wollten wir, wer steckt hinter diesem Namen? Deswegen haben wir ihm einige Fragen gestellt, damit wir erfahren, welcher Mensch hinter diesem Schutzmann steckt.

Der Oberkommissar arbeitet schon seit 1982 bei der hiesigen Polizeistation. Er ist schon ein „alter Hase“ in diesem Geschäft und dabei einer der wenigen Mitarbeiter dieser Dienststelle, die auch in Seligenstadt geboren sind. Alfred Alles ist 46 Jahre alt, verheiratet, hat zwei Kinder und wohnt mit seiner Familie im Stadtteil Klein-Welzheim. In seiner Freizeit gehören vor allem Lesen und Sport zu seinen Hobbys. Neben dem Radfahren hat er ein Faible für den Tennissport. In seinem Verein Grün-Weiß Zellhausen engagiert er sich bereits seit Jahren im Vorstand ehrenamtlich. Alles sagt von sich selbst: „Ich möchte nirgends anders wohnen und arbeiten als hier in Seligenstadt.“

Nachdem er bereits 25 Jahre Schichtdienst geleistet hatte, zwangen ihn im Juni 2004 gesundheitliche Gründe dazu, mit den unregelmäßigen Arbeitszeiten aufzuhören. Als sein Offenbacher Chef das Projekt „Schutzmann vor Ort“ ins Leben rief, war er derjenige, der diesen Job für den gesamten Bereich der Seligenstädter Polizei übernahm.

Zu diesem Bezirk gehören neben den Stadtteilen Froschhausen und Klein-Welzheim auch die beiden Nachbargemeinden Hainburg und Mainhausen mit ihren Ortsteilen. Für alle diese Wohngebiete fühlt sich Alfred Alles als „Polizist vor Ort“. Das bedeutet für ihn, er will direkter Ansprechpartner für alle Menschen sein, die in den jeweiligen Bereichen wohnen. Er bietet Hilfe in allen denjenigen Angelegenheiten, bei denen er unterstützen kann. Aus seiner jahrelangen Erfahrung im Streifendienst hat er gelernt, mit Konflikten umzugehen. Und manchmal sind es gerade die „kleinen Problemchen“, die einem vielen Ärger und Frust bereiten. Dort verspricht der Kontaktbeamte unbürokratische Hilfe. Kontakt bedeutet für Alles, persönlich präsent zu sein. „Wenn ich jemandem ins Auge blicken kann und der andere sieht, dass ich auch nur ein Mensch bin, ist es viel einfacher, den Kontakt zu den Menschen zu finden.“ Also ist er zu Fuß unterwegs, je nach Wetterlage auch mit dem Fahrrad, aber für die Bewohner ansprechbar. Dabei kann er

zeigen, dass der Polizist auch Mensch ist. Die Uniform lässt ihn nach außen als Gesetzeshüter erkennen, doch sie verdeckt nicht seinen persönlichen Umgang mit anderen. Alles will Vertrauen aufbauen, mögliche Ängste vor der Polizei abbauen, ganz real Freund und Helfer sein.

Er wartete aber auch nicht immer, bis er einmal von den Bewohnern angesprochen wird. „Einige Leute“, so sagt er, „waren schon erstaunt, wenn ich an ihrer Wohnung klingelte und dann nur wissen wollte, wie sie mit ihrem Umfeld zufrieden sind oder ob es Probleme gibt, bei denen ich helfen kann.“ In anderen Fällen geht Alfred Alles Hinweisen nach, die ihm Anwohner unter der Hand erzählen, weil sie meinen, da stimme irgendetwas nicht. „Man munkelt, dass mein Nachbar mit Waffen herumhantieren würde“, sagt ihm zum Beispiel ein Familienvater, der sich Sorgen um die Sicherheit seiner Kinder macht. Der Polizist geht der Sache nach. Es stellt sich heraus, dass der Nachbar mit einer Gaspistole gepöhl hat, die er illegal besaß. Ältere Mitbewohner erzählen ihm, sie hätten Besuch erhalten, den sie nicht kennen. Alfred Alles beschreibt ihnen die Kniffe, die Trickdiebe anwenden, um an das Geld älterer Menschen zu gelangen. „Öffnen Sie niemandem, den Sie nicht kennen“, rät der Schutzmann. „Wenn die Unbekannten Sie erst einmal in ein Gespräch verwickelt haben, kriegen Sie nicht mehr mit, wenn der Sie ablenkt, damit sich andere in Ihrer Wohnung nach Bargeld umsehen.“ Eine Bewohnerin sorgt sich um eine ältere Nachbarin: „Ich habe sie schon seit vier Tagen nicht mehr gesehen. Man liest öfter in der Zeitung, dass in Großstädten Menschen tagelang tot in ihrer Wohnung liegen. Da mache ich mir Sorgen, dass ihr etwas passiert sein könnte.“ Alfred Alles kann sie beruhigen. Seine Recherchen ergeben: Die ältere Frau wurde ins Krankenhaus aufgenommen. Ihr geht es gut. Eine Menge Beschwerden erreichen ihn über Lärm, der Alt und Jung offenbar gleichermaßen ärgert.

An dem Krach, den die Flugzeuge beim Überfliegen der Wohngebiete verursachen, kann der Kontaktbeamte nichts ändern. Wenn er aber auf den Lärm durch Fußball spielen angesprochen wird oder wenn Silvesterkracher angezündet werden, dann kümmert er sich darum, dass die Ursache abgestellt wird.

Den Schutzmann vor Ort trifft man unter der Woche zwischen 07.00 und 16.30 Uhr an. Er hat in seinem Terminkalender keine festen Zeiten dafür eingeplant, wann man ihn im Niederfeld antrifft. Ausnahmen sind natürlich Veranstaltungen, die gewöhnlich zu festen Terminen stattfinden. So hat er einen Besuch beim Frauenfrühstück, das dienstags vormittags in der Begegnungsstätte stattfindet, immer eingeplant. Regelmäßig in seinen Kalender gehören auch die Sitzungen des „Netzwerks Soziale Stadt“, der verschiedenen Kindergärten und Schulen. Natürlich steht Alfred Alles auch telefonisch für die Fragen der Anwohner zur Verfügung. Oft ist es ja so, dass er gerade dann nicht vor Ort ist, wenn ein Problem auftaucht. Unter der Tel.-Nr. **89 30 - 22** kann man ihn erreichen. Neben seiner Funktion als Kontaktbeamter hat Alfred Alles bei der Polizei auch noch andere Aufgaben zu erfüllen. Sie binden ihn zum Teil an Schreibtisch und Computer. Alles macht aber keinen Hehl daraus, dass die administrativen Arbeiten, die nun einmal zu seinem Job gehören, nicht zu seinen Lieblingsbeschäftigungen zählen. Unseren Vorschlag, in unserem „Niederfeld-Rundblick“ regelmäßig über seine Arbeit zu berichten, hat der Polizist gern angenommen. Wir werden unseren Lesern auch in den kommenden Ausgaben über seine Arbeit berichten können.

Karl-Heinz Riedel

Leserbrief

Die Grenze vom Streich zum Vandalismus ist fließend

Klar - Kinder müssen spielen - aber auch schlafen. Und wenn man immer wieder sagen muss: „Das Baby muss schlafen“, und wenn man immer wieder sagen muss: „Das Baby schläft, geht doch auf den Bolzplatz“. Wenn man danach lauter wird und immer wieder das Gleiche sagen muss, ist das normal - oder?

Und dann zu hören bekommt „Halt's Maul“, oder „Blöder Fettsack, f... dich selber“, usw.

Dabei möchte ich nur, dass mein kleiner Sohn von 14 Monaten schlafen kann.

In der Hausordnung steht ausdrücklich, dass Ballspielen auf der Wiese verboten ist. Dieses Verbot gibt es schon seit über 30 Jahren, denn es bestand schon zu meiner Kindheit.

Das Spielen auf der Wiese wird von mir in Maßen akzeptiert. Aber wenn dann nur noch Beschimpfungen kommen...

Wenn sich Kinder für das Schimpfen mit Eierwerfen an den Rolläden rächen, ist es ein Kinderstreich.

Aber durch das offene Fenster der Küche Eier an die Küchenwand zu werfen, sodass ein Schaden von 150,- entsteht, das ist Vandalismus.

Das kann nicht Sinn von neuen, in Deutschland nicht üblichen Bräuchen sein!

Ich möchte hier klar betonen: Es kann in unserem Viertel nur gehen, wenn wir miteinander leben und uns akzeptieren und nicht nur nebeneinander leben.

Denn gerade jetzt, wo Spielplätze geschlossen werden sollen, müssen wir zusammenhalten. Im Großen und Ganzen tun mir unsere Kinder leid, denn zu meiner Kindheit gab es noch sehr viele freie Flächen.

Die Häuser zum Feld standen noch nicht, es gab noch Teiche zum Floßfahren, da wo heute die Stadt-Kompostierungsanlage ist.

Also: Miteinander reden. Nicht nur Deutsche mit Deutschen, Türken mit Türken und Asiaten mit Asiaten.

Axel Mohr, Berliner Straße 32

Wir freuen uns über Leserbrief. (Einsenden bitte an die Redaktion des Niederfeld-Rundblick, Kommunikationszentrum, Am Hasenpfad 31, 63500 Seligenstadt) Kürzungen behalten wir uns vor und können nicht garantieren, daß jeder Brief veröffentlicht wird. Leserbriefe sind keine Meinungsäußerung der Redaktion.

Boomer – das Leben im Niederfeld aus Hundesicht

Ich bin der Boomer, ein alter Hund, aber im sprichwörtlichen Sinne kein armer Hund.

Zwar bin ich schon hochbetagt und grau geworden, doch man akzeptiert mich immer noch bei diesem Blättchen und auch in den Vorstandssitzungen der IG Niederfeld als ihr Maskottchen.

Im Niederfeld bin ich schon etliche Jahre zu Hause, und ich finde es hier hinten zwischen den Feldern, Wiesen und Büschen wunderschön.

So kann ich meine Kleckerlis verstecken und nicht auf den Wiesen zwischen den Häusern verteilen.

Viele Freunde habe ich hier. Da sind zum Beispiel die Riwa, die Molly, die Sina, der Pongo, der Nick, die Jule, die Momo, die Lexa, die Minni, der Jago, der Drago, die Fiona, der Siggie und so weiter ...

Die meisten sind etwas zu groß und manche auch zu jung und wild für mich.

Aber ich mag es gern, wenn sie in meiner Nähe sind. Möglichst immer etwas auf Abstand!

Manchmal machen mich auch die lieblichen Düfte des anderen Geschlechts ganz närrisch, da hau ich einfach ab und schnüffle ihren Weg nach.

Manchmal komme ich ganz schön zerschmettert nach Hause, weil ich dann ein Hunkelbeinchen habe und leider auch keinen Erfolg bei den Damen hatte. Naja, da gehe ich dann wieder nach Hause, da ist es doch ganz hübsch. Warmes Bettchen, lecker Essen und immer jemand für mich da.

Aber wie gesagt: Es ist hier paradiesisch. Ihr solltet mal morgens so gegen viertel vor neun hinten an dem Kreuzungsweg Krauseloch sehen, was da los ist.

Meistens sind sieben meiner Art zugange, die sich balgen, in den braunen Ackerfurchen oder in der Wiese, die eigentlich keine mehr ist, weil der Bauer sich schon zwei Jahre hier hat nicht sehen lassen um zu mähen. Schade.

Na, jedenfalls sehen die aus wie nach einer Schlammschlacht. Die Herrchen und Frauchen übrigens schauen bis hoch zum Bauch eigentlich ähnlich aus, aber das macht nichts, die wollten uns ja haben.

Wenn der Briefträger kommt, stellt sich bei mir das Rückenfell auf und ich sehe aus wie ein Dino. Ich belle furchtbar und dann hole ich mein Stofftier, um es am Balkongeländer aufzuklatzen, weil ich den Briefträger nicht leiden kann, so wie auch er mich nicht ...

Meistens telefonieren der Drago, die Fiona und der Nick mit mir, die in der Parallelstraße wohnen, und sagen mir lautstark Bescheid, dass er gleich wieder an den Briefkästen klappern wird – der Träger mit den Briefen.

Ein Glück, dass ich damit nicht alleine bin, sonst würden die Nachbarn bestimmt schimpfen.

Was ich eigentlich sagen wollte?

Ich fühl mich hier sawohl und grüße alle meine Freunde!!!

Meine Feinde werden auch noch dahinterkommen, wie schön es hier auch für Tiere ist!!!

Vielleicht gibt es auch hier Kinder mit Hunden oder anderen Tieren, die ich nicht kenne und die mich nicht.

Bestimmt ist einer dabei, der uns mal 'ne schöne Tiergeschichte schreibt ...

Wau-wau

Euer Boomer



Foto: Martina Cardazzo-Vogel

Es ist grüner und freundlicher geworden

Nürsen Arakilyan erinnert sich

Ich heiße Nürsen Arakilyan und bin 1970 im Alter von sechs Jahren mit meinen Eltern und meinem Bruder von Istanbul nach Seligenstadt gekommen. Gewohnt haben wir damals am Krankenhaus. Eingeschult wurde ich in der Matthias-Grünewald-Schule. Diese Zeit war eine der glücklichsten Zeiten, wie ich meine, doch wegen Eigenbedarfs unserer Vermieter zogen wir 1974 in die Berliner Straße.

Am Anfang fand ich die Gegend ziemlich befremdlich groß und irgendwie leer. Sehr viele Bolzplätze gab es hier. Ich war schon ziemlich traurig, weil ich hier keine Freunde hatte und der Schulweg so weit war. Ich kann mich erinnern, dass ich einmal im Dunkeln zum falschen Hochhaus gelaufen bin. Aber wie alle Kinder gewöhnte auch ich mich schnell an die Veränderungen und lernte viele Freunde kennen. Mit einigen habe ich heute noch Kontakt. Die Freunde und Bekannten haben auch Kinder im Alter meiner Tochter, die inzwischen 21 Jahre alt ist, praktisch die zweite Generation.

Mit den Jahren hat sich das Niederfeld sehr verändert. Es ist viel grüner und freundlicher geworden. Wo früher ein Frisör war, ist heute ein Obstgeschäft. Damals gab es auch einen Edeka-Markt, das heutige China Restaurant Lotus. Gegenüber vom Telefonhäuschen war alles leer. Obwohl man nicht mit jedem befreundet sein kann, kennt man sich, grüßt einander und man hält hier und da mal ein Schwätzchen.



Niederfeld yeşilleşdi ve sevimli oldu

Nürsen Arakilyan hatırlıyor

İsmim Nürsen Arakilyan ve 1970 senesinde 6 yaşındayken, ailemle İstanbuldan Seligenstadt'a geldik. O zamanlar hastaneye çok yakın oturuyorduk.

Matthias-Grünewald Schule ya kağıt olmuşdum. Mutlu bir çocukluk yaşadım. Ev sahibinin odalara kendisinin ihtiyacı olduğu için, bizde 1974 senesinde Berliner Straße'ye taşındık. İlk zamanlar buraları çok yadırgadım, alışamadım.

Bir çok oynama yerler vardı. Ama ben yine de üzgündüm çünkü burda hiç arkadaşım yoktu ve de okulyolum oldukça uzakıdi. Bugünkü gibi anababa taksisi yoktu. Hatırlıyorum ki, bir sefer karanlıkta, yanlış „Hochhaus“ yürüdü. Ama her çocuk gibi bende değişik durumlara alıştım ve arkadaş edindim. Bazı kişilerle daha halân temasda bulunuyorum.

Kızım 21 yaşında ve arkadaşlarının ve tanıdıklarının çocukları da aynı emsaldalar, hemen hemen ikinci nesil. Seneler geçtikçe Niederfeld de güzelleşdi, yeşilleşdi, sevimli oldu. Eskiden berberimizde vardı, bugünkü Türk Bakkalı. O zamanlarda Edeka-Market de vardı, bugün ki çin Lokantası „Lotus“.Telefonkabine nin karşısı bomboş du.

Mesine rağmen herkes len arkadaş olunmazsa bile, insan bir birini tanıyor, selamlaşıyor ve orda burda birer çene çalıyor.

Aufgezeichnet von Selin Karadere

Fuchsplage im Niederfeld?



Foto: Klaus Burow

Auf meinen Spaziergängen im Frühsommer durch das Niederfeld erschrak ich mich, da plötzlich ein ausgewachsener Fuchs vor mir stand. Aug' um Aug' – Zahn um Zahn. Ein schöner Winterkragen, so fuhr es mir durchs Hirn...

Das war kein Zufall, er wohnte da mit Frau und kleinen Fuchslein. Man sagte mir, dass diese zweimal im Jahr gebären würden. Na, das konnte ja was werden!

Um mich und andere schlau zu machen, suchte ich Herrn Burow, Wildmeister und Profijäger auf, der zuständig ist für die Reviere Klein-Krotzenburg und Seligenstadt, um nach tierschützerischen Regeln hier die Jagdaufsicht zu betreiben.

„Nein“, antwortete er mir, „die Paarungszeit, so genannte Ranzzeit, beginnt im Januar, und die Tragzeit dauert 54 bis 55 Tage, bis dann im März die Kleinen geboren werden“.

Ihre Wohnung hatten sie sich gebaut am Krauseloch, die schlauen Füchse.

Hundespaziergänger sprachen mich an, und eine davon hatte sogar die Polizei benachrichtigt aus Angst vor Tollwut und dem Fuchsbandwurm.

Herr Burow berichtete mir, dass er benachrichtigt worden wäre, und gemeinsam mit den Jagdpächtern Wurzel und Fecher erlegten sie in Hinsicht auf jägerische und tierschützende Regeln die Tiere.

Wegen der Gefahr von Tollwut und Fuchsbandwurm-Befall besteht die gesetzliche Verpflichtung, die Füchse zu reduzieren. Ein Mittel gegen Tollwut sind die Schluckimpfungen, die mittels Flugzeugabwurfs verabreicht und auch in der Presse bekannt gegeben werden.

Im Umkreis von ca. 50 km besteht in unserem Gebiet Tollwutgefahr, und man sollte auch somit seinen Beitrag leisten, Hunde an die Leine zu nehmen. Obwohl Hunde tollwutgeimpft sind, können sie diese Krankheit auf den Menschen übertragen. Die Brombeerpflücker sollten darauf achten, niemals Beeren aus den unteren Bereichen zu verzehren und auch sonstige Waldfrüchte immer gewaschen. Besonders die Kinder sollten darüber aufgeklärt werden, die sich dort beim Spielen ihre Zwischenmahlzeiten holen. Durch die Behörden ist im Hinblick auf Seuchengefahr eine starke Bejagung gefordert. Und trotzdem: Der Fuchs wird gebraucht, denn er gilt als Gesundheitspolizei im Jagdrevier. Denn ein Naturgesetz lautet: Fressen und gefressen werden.

An Herrn Burow auf diesem Wege herzlichen Dank für das aufklärende Gespräch und weiterhin: „Waidmanns Heil“.

Martina Cardazzo-Vogel

- Meine Meinung -

Fundgrube Kloschüssel

Es sind meist dieselben Gesichter, denen man auf den Feldwegen in nördlicher Richtung des Niederfeldes begegnet. Meist sind es Vierbeiner, die mit ihren Zweibeinern durch die Wiesen streunen, und man fragt sich manchmal: „Wer geht hier mit wem aus?“ Aber auch Nordic Walker, Jogger und Radfahrer finden den Weg nach hier hinten. Im November leider auch viele PS auf vier Rädern, die zu wenig Zeit haben, an den Ampeln zum neuen Kreisbau zu warten. Da gibt es welche, die richtige Rallyes fahren...

Aber diejenigen, die per pedes unterwegs sind, haben bestimmt außer Gräsern, Wiesenblumen, Brombeeren und Hundehaufen auch dort die abgelegte Kloschüssel im Fliederbusch am Wegesrand entdeckt.

Also einladend zum Pieseln oder dergleichen ist dies nicht, da düngt man schon lieber die Büsche. Ich frage mich, wer so viel unästhetisches Ver-

halten zeigt, so ein Ding da abzulegen? Leider ist der Mensch ja so veranlagt, dass er, wenn schon irgendwo Schutt liegt, noch mehr dazuwirft. Zum Glück ist dies bis jetzt noch nicht passiert.

Sicherlich haben die Leute von der Stadt, die das Gelände davor pflegen und säubern, genug Unrat zu beseitigen, aber vielleicht könnten wir sie hiermit dazu aufrufen, auch dieses Corpus delicti zu entfernen !?

Oder gibt es vielleicht jemanden, der noch was aus der sogenannten „Keramikausstellung“ (wenn auch schon älter...) für einen Polterabend verwenden möchte!? Wenn ja: Dann geht den schmalen Trampelpfad am Sportplatz entlang Richtung Krauseloch, und Ihr werdet fündig!

Nehmt es mit, die Spaziergänger werden sich freuen ... und übrigens auch ich!

Martina Cardazzo-Vogel



Foto: Bulent Turan

Feste feiern wie sie fallen

Was ist für die Niederfelderinnen und Niederfelder das wichtigste Fest? Das wollten wir wissen in dieser Jahreszeit, die zwar äußerlich oft trüb und grau ist, aber viele Gelegenheiten zum Feiern bietet. Gleich die ersten, die uns begegnen, sind sich einig: „Weihnachten“ antworten eine Frau und ein Mann in der Berliner Straße. „Aber eigentlich sind alle Feste schön“, ergänzt der Mann noch, bevor er an seinem Auto weiterwerkelt. „Weihnachten und Ostern“, das fällt auch dem Besitzer des chinesischen Restaurants am Platz der Freundschaft ein. Doch dann kommt ihm auch noch das chinesische Neujahrsfest in den Sinn, das in diesem Jahr am 29. Januar gefeiert wird, und das die Familie hier im kleinen Kreis begehen wird. Warum ihm trotzdem zuerst Weihnachten eingefallen ist? „Wir sind jetzt schon 27 Jahre in Deutschland, da ist uns das wichtig geworden. Weihnachten gefällt uns, da ist alles so schön geschmückt und beleuchtet.“

Die Verkäuferin im türkischen Lebensmittelladen meint zuerst, dass sie gar nicht gerne feiert. Doch dann erzählt sie vom islamischen Opferfest, Kurban Bayram, bei dem ein Lamm geschlachtet wird und sich Verwandte gegenseitig besuchen, und vom Ramazan Bayram, dem Zuckerfest am Ende des Fastenmonats Ramadan, zu dem Kinder Geschenke und Süßigkeiten bekommen.

Die ersten Mütter versammeln sich vor der Kindertagesstätte, um ihre Kinder abzuholen. „Ich mag Weihnachten“, meint eine von ihnen, „das bedeutet für mich Harmonie, Friede, Freude, Eierkuchen – vielleicht ist das typisch weiblich.“ Ist die Vorbereitung für sie nicht mit Streß verbunden? „Streß? Den macht man sich doch nur selber“ entgegnet sie. Sie versucht, das Konsum-Weihnachten zu vermeiden. Viel wichtiger sei es, dass man in der Familie zusammen ist.

Zwei Mädchen, die aus der Schule kommen, fällt zuerst Halloween ein – weil man sich dann verkleiden kann. Dann der Geburtstag, weil man älter wird und Geschenke bekommt, Silvester, weil es ein Feuerwerk gibt und schließlich Weihnachten, weil es schön ist.

Eine Frau eilt über den Platz. Auf die Frage: „Was ist für Sie das wichtigste Fest?“ ruft sie nur kurz: „Das Kindergartenfest – und das Niederfeldfest!“ Zwei Mütter, die gerade aus der Spielstube „Mutter-Vater-Kind“ kommen, nehmen sich mehr Zeit. „Die Geburtstage meiner Kinder sind für mich die schönsten Feste“, meint eine schließlich, „weil man da die Kinder richtig aufwachsen sieht.“ Und nach einigem Nachdenken meint die andere: „Eigentlich ist jeder Tag für mich ein Fest!“

Jetzt ist Abholzeit in der Kindertagesstätte. Zum letzten Mal die Frage: „Was ist für Sie das wichtigste Fest?“ „Eigentlich feiern wir nicht“, antwortet die Asylbewerberin aus Somalia, „aber wir sind gesund und leben und haben genug zu essen – dafür danken wir Gott, und das wünsche ich auch jedem anderen Menschen.“

Claus Ost

Das Leben ist wie ein Schachspiel: Am Ende kommen alle Figuren, ob König oder Bauer, in die gleiche Kiste.

Keine Zukunft vermag gutzumachen, was Du in der Gegenwart versäumt hast.

USLU-MARKET

- Internationale Lebensmittel -

Täglich frisches Obst, Gemüse und Fleisch
Verschiedene Fischarten – günstige Angebote

Berliner Strasse 9 · 63500 Seligenstadt
Telefon: 0 61 82 / 2 39 18

Pizzeria
„Zum Niederfeld“
- da Franco -

Jetzt auch mit warmem Mittagessen!
Alles auch zum Mitnehmen!

Berliner Str. 13 · 63500 Seligenstadt
Tel: 0 61 82 / 2 33 36

Öffnungszeiten: Mo.-So. 10.00 - 14.30 Uhr + 17.00 - 1.00 Uhr

BioWeinReich

Ökologische Weine und mehr ...

Erlasene Weine aus Deutschland, Italien,
Frankreich, Spanien und Chile,
Spirituosen, Feinkost
aus kontrolliert biologischem Anbau

Waschnüsse und Zubehör

Baubiologische Beratung und Messungen
für Neubau, Renovierung und Sanierung

Lagerverkauf & Beratung Samstags 9-13 Uhr
sowie nach telefonischer Vereinbarung

Tel. 06182-843 58 59
Fax. 06182-843 58 79

E-Mail: info@bioweinreich.de

www.bioweinreich.de

Reichenberger Strasse 10
(Eingang Wilhelm-Leuschner-Straße)
63500 Seligenstadt

Werbung ist Verführung.

Erfolgreich werben durch professionelle Strategien und gekonnte Umsetzung.

- Logo ·
- Geschäftsausstattung ·
- Flyer · Folder ·
- Broschüren · Mailings ·
- Anzeigen · Plakate ·
- Internet ·

ad-am

advertising arts&more

- Ideen · Konzeption ·
- Gestaltung · Text ·
- Umsetzung ·
- Beratung · Organisation ·
- Druck-Service ·

schnell, zuverlässig,
preis-wert ...

dipl. designer reinhard müller · kolpingstraße 7 · 63500 seligenstadt
fon 0 61 82 - 2 68 47 · fax 0 61 82 - 29 09 56 · www.ad-am.de · info@ad-am.de



... weil Geschmack überzeugt!

Brote nach traditioneller Herstellung
mit Natursauerteig und Jodsalz
ohne chemische Zusatzstoffe und Konservierungsmittel
Versuchen Sie auch unsere verschiedenen
Spezialbrotsorten!

Neu in unserem Sortiment: Dinkelvollkornbrot

Bäckerei · Konditorei · Café
Hermann Haas GmbH
63500 Seligenstadt

Stammhaus: Steinheimer Strasse 18
Tel. 0 61 82 - 2 37 47
Café Haas Palatiumstrasse 4
Tel.: 0 61 82 - 2 37 58

hans jockumsen
Meisterbetrieb

HEIZUNGSBAU · GAS-ÖLFEUERUNG · KUNDENDIENST

Leipziger Str. 27 · 63500 Seligenstadt
Tel. (0 61 82) 2 39 82 · Fax 2 95 48

Haben Sie Interesse an einer Anzeige
in der nächsten Ausgabe des
„Niederfeld-Rundblick“?

Melden Sie sich bei der Redaktion
im Kommunikationszentrum,
Am Hasenpfad 31,
Tel.: 0 61 82 / 2 96 54

Preisrätsel

Eine Aufgabe zum Kniffeln für alle Ortskundigen im Niederfeld

Schauen Sie sich das Foto an.



Wir wollen von Ihnen wissen:

Was ist das?
Und wo befindet es sich?

Füllen Sie den Antwort-Coupon aus
und stecken Sie ihn
bis zum 31. Januar in den Briefkasten am
Kommunikationszentrum, Am Hasenpfad
oder in die Box
in der Filiale der Bäckerei Haas
am Platz der Freundschaft.

Unter den richtigen Einsendungen verlosen
wir Gutscheine örtlicher Gaststätten.

Viel Erfolg!

ANTWORTCOUPON

Was zeigt das Bild?

Wo befindet es sich?

Name: _____

Straße, Hausnummer: _____

Postleitzahl, Ort: _____

Aktivität des Jugendbeirates im Niederfeld

In unserer ersten Ausgabe berichteten wir unter der Überschrift „Freiluftaktivitäten sind gefragt“ davon, dass auf dem Bolzplatz an der Wilhelm-Leuschner-Straße nicht viel los sei. Aber das stimmt ja gar nicht mehr, denn es ging dann doch dort die Post ab.

Ausländische Frauen mit ihren Kindern auf ausgebreiteten Decken sitzend, Proviant im Körbchen und kreischende, spielende Kinder kamen, um sich in der Sonne zu tummeln. Ein Hochzeitspäarchen mit Gefolge und Fotografen – sogar mit Stativ –, ließ hier seinen schönsten Tag im Leben in verschiedenen Posen in Bildern festhalten.

Große, kleine und Minifußballer nutzten den Platz, um sich von zu Hause aus dem Staub zu machen, damit die Mama in der Zeit etwas Leckeres auf den Tisch bringt. Denn frische Luft und Sport machen Bärenhunger!

Auch die beiden Bänke wurden immer genutzt. Zum Plausch lud der nachmittägliche Sonnenschein ein, um die müden Glieder auszustrecken nach getaner Arbeit oder Hundespaziergang. Ein kleines süßes Hündchen namens Momo ließ es sich nicht nehmen, den Kindern ihren Ball wegzuschnappen und FC-Bayernreife Kunststückchen damit zu vollbringen.

Wenn man so zwei Stunden da sitzt, hat man Kino pur und das noch hautnah. Radfahrende oder autofahrende Bekannte halten an, um einen kurzen Plausch mit den „faulen Bänkern“ zu führen.

Wollen wir doch hoffen, dass der Winter bald vorüber ist und die Sonne uns allen lacht, um dort Einkehr zu halten, wo es nichts kostet, ein wenig abzuspannen oder Gespräche des Witzes oder zur Entspannung zu führen.

Oh – Flyer am Zaun des Fußballfeldes – das war ja noch nie da! Ein Hinweis, dass der Jugendbeirat Mannschaftsspiele im Fußball austragen werde mit Datum und Zeit. Also eine Einladung auch noch sozusagen. Außerdem sollte auch für das leibliche Wohl gesorgt sein.

Interessiert daran, war ich natürlich dort. Es war alles bestens organisiert, sogar die Eingrenzung eines Fußballfeldes mit weißer Kreide wurde geschaffen. Der leckere selbstgebackene Kuchen war im Nu verputzt.

Ziel des Jugendbeirates war, sich hier im Niederfeld bekannt zu machen und die Jugendlichen entsprechend anzusprechen.



Foto: Martina Cardazzo-Vogel

Es gab fünf Mannschaften zu jeweils fünf Spielern, und jeder spielte gegen jeden. Altersklasse ab zehn Jahren. Es wurden zwei jüngere und drei ältere aufgestellt. Zwei junge Männer fungierten als Schiedsrichter. So spielten zum Beispiel die Mannschaften „no name“ gegen „Vox fire“ 1:0. Leider hatten sich nicht viele Zuschauer eingefunden. Schade.

Aber trotzdem hoffen die Anwesenden in Zukunft auf regen Zulauf, und so kann das Fußballfeld an der Wilhelm-Leuschner-Straße wieder viele Fußballwaden im kommenden Jahr betrachten. Auch wenn es ein ziemlicher Stolperstein ist, hat sich keiner von ihnen beschwert. Es hat eben einfach nur Spaß gemacht.

Im Gespräch mit Rena Stehn erfuhr ich, dass der Jugendbeirat jeden Mittwoch von 18 bis 19 Uhr im Jugendcafé SonderBar in der Frankfurter Straße 29 seine Bürostunden abhält. Sitzungen findet einmal monatlich statt. Macht doch einfach mit!

Martina Cardazzo-Vogel

- Meckerecke -

Vandalismus und: Was kommt danach?

Nicht immer nur meckern. Taten zeigen, dass es auch anders geht.

Die IG Niederfeld konnte den Vandalismus auf dem Platz der Freundschaft nicht mehr mit ansehen. Aus diesem Grund beschloss sie, die Bänke zu reinigen.



Hallo, liebe Bewohner, ob groß oder klein, es ist ganz und gar sinnlos, fremdes Eigentum zu beschmutzen!

Brigitte Kotzmann

300 Teilnehmer am Martinszug

Die stolze Anzahl von ca. 300 Personen hat am Martinszug der evangelischen Kindertagesstätte Niederfeld teilgenommen. Darunter befanden sich fast 100 Kinder. Um 18 Uhr marschierte man vom Gelände des Kindergartens los und drehte eine Runde über Berliner, Wilhelm-Leuschner- und Ferdinand-Porsche-Straße wieder zurück zum Ausgangspunkt. Die Kinder waren stolz auf ihre selbst gebastelten Laternen. Die Fackeln, mit denen viele Erwachsene die Kleinen begleiteten, tauchten den Martinszug in ein geheimnisvolles



und der Freiwilligen Feuerwehr Froschhausen bereit erklärt.

Licht. Der heilige Martin wurde dieses Mal mit Karin Spengler von einer Frau dargestellt. Linus hieß das Pferd, auf dem sie ritt.

Die Musik lieferten Mitglieder des Musikcorps der TGS.

Für die Absicherung hatten sich Mitglieder des THW Seligenstadt

Eltern aktiv in der Evangelischen Kindertagesstätte im Niederfeld



Wer denkt, dass Eltern ihre Kinder in der Evangelischen Kindertagesstätte Niederfeld nur abgeben und wieder abholen, irrt sich.

Für viele ist sicherlich die Nähe zum Wohnort ein Hauptgrund, diese Einrichtung für ihr Kind auszuwählen. Andere besuchten die Kindertagesstätte schon selbst als Kind, sind mit ihr noch vertraut und wünschen sich für ihr Kind die gleiche Umgebung.

Ein ebenfalls wichtiger Punkt für die Auswahl dieser Einrichtung liegt für viele Eltern darin, dass diese seit 1986 eine Ganztagesbetreuung anbietet (damals die erste in Seligenstadt!): Das bedeutet, dass allein Erziehende und berufstätige Eltern ihre Kinder von 7.00 bis 17.00 Uhr versorgt wissen und auch bei spontanen Änderungen ihrer Lebenssituation auf einen Ganztagesplatz umschwenken können.

Längst hat sich aber auch herumgesprochen, dass das „multikulturelle Leben“ im Stadtteil Niederfeld das Alltagsleben in der Kindertagesstätte „bunt und abwechslungsreich“ erscheinen lässt.

Diese Gründe für die Entscheidung für diese Einrichtung bringen ein „Aktiv-sein-wollen“ bei vielen Eltern mit. Wer sich engagieren möchte, kann dies in unserer Einrichtung in vielerlei Weise tun:

So gibt es hier – wie in anderen Einrichtungen auch – Elternvertreter/innen, die gemeinsam mit Vertreterinnen des Teams und des Kirchenvorstandes der Evangelischen Kirchengemeinde Seligenstadt und Mainhausen den Kindertagesstättenausschuss bilden. Dieser Ausschuss wird von zwei Elternteilen geleitet.

Die Eltern haben hier die Möglichkeit und nutzen diese auch, aktiv am Kindertagesstättenleben teilzunehmen, Ideen einzubringen, diese zu verwirklichen und damit Aktionen zu ermöglichen, die die Mitarbeiterinnen aufgrund ihrer pädagogischen Hauptaufgabe nicht alleine zusätzlich meistern könnten.

Ein Steckbrief von vielen Eltern ist unsere Aussenanlage: In mehreren Einsätzen haben die Eltern bei der Umgestaltung geholfen und damit erheblich dazu beigetragen, dass Geld gespart wurde, das deswegen für weitere Vorhaben ausgegeben werden konnte.

Außerdem kümmern sie sich um einen Teil der Pflege der Aussenanlage: Unkraut jäten, Müll einsammeln, frischgesetzte Hecken und Bäume gießen.

Auf Initiative von einzelnen Müttern wurde ein Englischkurs für die Kindertagesstättenkinder organisiert. Seit zweieinhalb Jahren findet einmal wöchentlich der Kurs statt, es nehmen durchschnittlich 20 Kinder teil.

Außerdem machen Eltern und Kinder seit 2005 beim Kinderfastnachtsumzug mit. Die Idee kam auch von Eltern, die 2004 beim Zuschauen spontan beschlossen, „nächstes Jahr laufen wir auch mit.“ Flugs war ein Thema gefunden und ca. 50

Menschen machten mit. Auch 2006 werden wir wieder mit dabei sein.

Unter den Eltern findet ein reger Austausch statt. So geschah es Ende 2004, dass wir auf eine Familie aufmerksam wurden, die dringend Unterstützung benötigte. Schnell war ein Hilfenetzwerk aufgebaut, an dem sich u.a. auch viele Eltern der Einrichtung beteiligten.

Das jährliche Sommerfest wäre ohne ein Miteinander von Erzieherinnen und Eltern gar nicht denkbar: Die Mitarbeiterinnen kümmern sich sehr intensiv um das Programm (Aufführungen der Kindergruppen und Aktionen für Kinder) und die Eltern steuern Spezialitäten aus verschiedenen Ländern bei und organisieren die Verteilung der Speisen und Getränke.

Auch bei dem traditionellen St. Martinsumzug im Stadtteil kann sich das Team der Kindertagesstätte auf die rege Mithilfe der Eltern verlassen.

Die Verbindung zum Stadtteil Niederfeld ist uns sehr wichtig und wir haben seit September 2005 einen „Niederfeldbeauftragten“ aus den Reihen der Eltern, Alexander Ehm. Er wird für die Evangelische Kindertagesstätte an den Sitzungen der IG Niederfeld teilnehmen und auch sonst die Einrichtung im Stadtteil vertreten (zu erreichen ist er über die Kindertagesstätte). So hoffen wir auf eine noch größere Vernetzung mit dem Umfeld der Einrichtung.

Außerdem wird es ab Dienstag, 7. März 2006, in der Evangelischen Kindertagesstätte Niederfeld einen Elternkurs „Starke Eltern – starke Kinder“ geben. Die Kursleiterin, Frau Hildegard Weidemann, wird an zwölf Abenden jeweils von 19.30 bis 21.30 Uhr Eltern stärken, indem sie zum Beispiel den Eltern Wege aufzeigt, wie diese ohne Gewalt auskommen können, wenn ihre Nerven am Ende sind.

Der Kurs soll unter anderem die Kommunikationsfähigkeit stärken und neue praktische Fähigkeiten zur Handhabung von Konfliktsituationen vermitteln. Dies ist auch für alle anderen Bereiche des Lebens wichtig, vor allem für das Arbeitsleben.

Der Kurs richtet sich an Mütter und Väter, wobei besonders Männer eingeladen sind, mitzumachen. Nähere Informationen, Teilnahmebedingungen und Anmeldungen bei Ulla Kubin (Tel. 20 05 28). Das Projekt wird gefördert durch Mittel von LOS (Lokales Kapital für soziale Zwecke).

Alle diese Aktionen lassen die Eltern auch näher aneinanderrücken und führen zu einer guten Stimmung innerhalb der Einrichtung. Wir danken für die gute Zusammenarbeit mit dem Team, der Evangelischen Kirchengemeinde Seligenstadt und Mainhausen und der Stadt Seligenstadt und hoffen weiterhin auf viele Eltern, die Lust haben, in unserer Einrichtung aktiv zu sein.

Ulla Kubin,

1. Vorsitzende des Kindertagesstättenausschusses der Evangelischen Kindertagesstätte Niederfeld

— Die IG Niederfeld lädt ein —

Mit Schwung ins neue Jahr 2006

Jahresauftaktfeier am 14.01.2006

In der Vorweihnachtszeit sind die Terminkalender immer voll: Adventsfeiern, Weihnachtsfeiern in Vereinen, Schulen, Kindergärten, Hüttenfest, Kaffee-Einladungen und ... und ... und ...

Deshalb hat der Vorstand der IG Niederfeld beschlossen, an Stelle der bisherigen weihnachtlichen Jahresabschlussfeier dieses Mal mit allen Bewohnern des Stadtteils und mit allen Mitgliedern der IG eine Neujahrsfeier zu veranstalten.

Das Motto: Mit Schwung, guter Laune und neuen Ideen das Jahr 2006 beginnen.

Für den Schwung wollen die IG Niederfeld mit ihren Programm für 2006 und auch unsere Bürgermeisterin Dagmar B. Nonn-Adams mit einer zündenden Ansprache sorgen, und die gute Laune zum Feiern bringen die Nachbarn aus dem Niederfeld mit, da sind sich die Veranstalter sicher. Und wo kann man besser und ganz ungezwungen und locker über Ideen und Vorstellungen zum Beispiel zum im Jahr 2006 anzupackenden Nachbarschaftshaus sprechen als im Rahmen einer solchen Veranstaltung? Sie werden sehen, es wird eine schöne Feier mit den Nachbarn.

Also, bitte unbedingt vormerken:

Samstag, 14.01.2006 ab 15.00 Uhr
im Kommunikationszentrum am Hasenpfad

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Der Vorstand der IG Niederfeld
Brigitte Kotzmann

— IG Niederfeld davet ediyor —

Enerji ile yeni 2006 senesine girelim

Sene başlangıç eğlencesi 14.01.2006 sında

Noél Bayramdan, önceki zamanlar, her zaman ki gibi takvim dolu: Noél yortu sundan önceki dört hafta eğlenceleri, Noél eğlenceler Dernekde, Okullarda, Anaokullarda, Külübeşenliyi, Kahve davetiye ler ve..ve..ve...

Bunun için IG Niederfeldin idareheyyi kararverdi, her zaman ki yapılan Noél sene sonu eğlencesi yerine busefer bütün bu semt de oturan herkes ile IG-nin üye leriye bilikte yeni yılı eğlencesi yapmayı.

Parola: Enerjiyle keyiflen ve yeni fikirlerle sene 2006 yılı başlamak.

Belediye Başkanımız Dagmar B. Nonn-Adams ateşli ve heyecanlı bir Konuşmaylan başlıcak. Organizatörler de umuyor ki komşularımız neşe ve zevk alacağımız dan.

Nerede daha iyi ve içli dışlı, yeni fikirler hakkında konuşulur, messala sene 2006 için yeni Proje „Komşularévi“? Tabiki böyle bir Toplantıda. Göreceksiniz, komşularlan güzel bir eğlence gecireceksiniz.

Öylesine lütfen mutlaka bu tarihi not edin

Cumartesi 14.01.2006, 15.00h
Kommunikationszentrum, Hasenpfad

Davetimizi kabul ederseniz çok seviniriz.

IG-Niederfeld Başkanı
Brigitte Kotzmann

Die Kleinen waren die Größten



Foto: Brigitte Kotzmann

Das Niederfeld feierte sein Stadteifest

Das Niederfeldfest am 10. September war wieder eine runde Sache, wie in den Vorjahren hat es allen, die dabei waren, viel Spaß gemacht.

Unsere Bürgermeisterin Dagmar B. Nonn-Adams war da, begrüßte die Gäste und berichtete vom Planungsstand in Sachen Nachbarschaftshaus, es gab einen großen Flohmarkt, viele Aktivitäten für Kinder und Erwachsene, eine Tombola mit vielen tollen Gewinnen, ein internationales Musikquiz, reichlich Essen und Trinken und jede Menge gute Laune. Und dann waren da am Nachmittag noch die kleinen Niederfelder mit ihren mit Engagement und Begeisterung vorgetragenen Auftritten. Die Kindergruppen der KITA Niederfeld, der KITA Sankt Marien und der Konrad-Adenauer-Schule hatten mit

ihren Erzieherinnen ein buntes tänzerisches und musikalisches Bühnenprogramm vorbereitet. Das Publikum war begeistert, Zugaben waren angesagt. Das Stadteifest ist inzwischen so bekannt und beliebt, dass nicht nur die Niederfelder zum Feiern kommen, auch Bewohner aus der Kernstadt und der Umgebung machen gerne mit.

Aus den Einnahmen für Bewirtung, aus der Tombola und aus Spenden konnte ein Überschuss von mehreren hundert Euro erzielt werden. Dieses Ergebnis kam insbesondere durch die großzügige Beteiligung von über 70 ortsansässigen Firmen mit Geld- und Tombolaspenden zustande. Das ist in der heutigen Zeit nicht selbstverständlich, und der Vorstand der IG Niederfeld bedankt sich auch auf diesem Wege nochmals von ganzem Herzen für die Unterstützung. Der gesamte Überschuss kommt der Inneneinrichtung des geplanten Nachbarschaftshauses zugute. Dafür wurde von der IG Niederfeld ein separates Konto eingerichtet. Für die Zukunft wünscht sich der Vorstand der IG Niederfeld, dass das Fest seine Popularität behält und durch neue Ideen weiter ausbaut. Zum Beispiel könnten vielleicht durch entsprechende multikulturelle Angebote noch mehr ausländische Mitbewohner angesprochen werden.

Brigitte Kotzmann



Foto: Brigitte Kotzmann

Bürgerfrühstück im Kommunikationszentrum

„Kommst du auch nächste Woche?“ so heißt es jeden Mittwoch, wenn wir uns nach dem Frühstück ca. um 10:30 Uhr verabschieden.

Ja, so ist es: Jeden Mittwoch ab 9:00 Uhr treffen sich ca. 15-25 Personen im Kommunikationszentrum zum gemeinsamen Frühstück.

Viele freuen sich schon die ganze Woche darauf, gemeinsam beim Frühstück Neuigkeiten auszutauschen, die das Niederfeld betreffen oder auch ganz Persönliches.

Inzwischen sind wir zu einer richtig großen Familie zusammengewachsen. Und nicht nur Niederfelder sind dabei – nein – auch einige „Städter“ trauen sich ins Niederfeld und nehmen regen Anteil am Geschehen.

Warum waren Sie noch nicht da? An den Kosten kann es nicht liegen. Das Frühstück mit Brötchen, Wurst, Käse und Marmelade kostet pro Brötchenverzehr nur 1,- €.

Wir freuen uns auf neue Gesichter und warten auf Sie! Bis zum nächsten Mittwoch!

Christa Schmidt,
ein Mitglied des Frühstücktreffens

Internationale Frauengruppe

Treffpunkt für ausländische Frauen, um ihre Deutschkenntnisse zu verbessern.

Die Gruppe wird von einer Fachkraft angeleitet. Neueinsteigerinnen sind jederzeit willkommen.

Termin:

jeden Donnerstag von 9.00 - 10.30

Im Mütterzentrum „Weibernest“, Frankfurter Straße 29
Anmeldung nicht erforderlich

www.weibernest-seligenstadt.de

AKTIVITÄTEN IM KOMMUNIKATIONSZENTRUM AM HASENPFAD 31

Big Jaz

Offener Treff von 18.00 bis 20.00 Uhr

Bürgerfrühstück der Caritas
mittwochs von 9.00 bis 10.30 Uhr

Stadtteilbüro

Sprechzeiten: dienstags von 14.00 bis 17.00 Uhr
donnerstags von 10.00 bis 13.00 Uhr
Tel. 82 67 33 (Ulrike Bock)

Vermietung an Wochenenden:

Tel. 87 - 1 93 (Einhard-Haus, Petra Fuchs)

BEHÖRDEN UND INSTITUTIONEN

Energieversorgung Offenbach (EVO)

Andrestr. 71, 63067 Offenbach

Sprechzeiten: Montag bis Freitag von 7.00 bis 13.00 Uhr
Servicetelefon: 08 00 - 9 18 14 99

Bundesagentur für Arbeit

Kolpingstr. 36, 63500 Seligenstadt

Sprechzeiten: Montag bis Mittwoch von 7.30 bis 12.30 Uhr
Donnerstag von 7.30 bis 18.00, Freitag von 7.30 bis 14.00 Uhr
Tel. 92 01 - 40

Stadtwerke

Am Eichwald 1, 63500 Seligenstadt

Tel. 87 - 1 68 und 87 - 1 04, Bauhof 87 - 1 72

Nassauische Heimstätte

Kurt-Blaum-Platz 2, 63450 Hanau

Tel. 0 61 81 - 92 84 35 12

Sprechzeiten: Montag von 8.00 bis 12.00 Uhr
Mittwoch von 8.00 bis 12.00 Uhr und von 14.00 bis 17.00 Uhr
– Hausmeister Herr Meuer –
Tel. 01 78 - 6 00 35 35 (täglich von 7.30 bis 16.30 Uhr)

Caritas-Sozialstation

Dudenhöfer Str. 10

Tel. 2 62 80

Kontaktbeamter der Polizei

Alfred Alles

Tel. 89 30 22

FÜR KINDER

Konrad-Adenauer-Schule

Steinweg 21, 63500 Seligenstadt

Tel. 2 15 54

Nachmittagsbetreuung an der Konrad-Adenauer-Schule

Steinweg 21, 63500 Seligenstadt

Tel. 89 71 57

Kinderclub im Evangelischen Gemeindezentrum

Jahnstr. 24, 63500 Seligenstadt

Offene Nachmittage für 6-12jährige
dienstags und donnerstags von 14.00 bis 16.30 Uhr
Tel. 2 96 54

Evangelische Kindertagesstätte Niederfeld

Berliner Str. 1, 63500 Seligenstadt

Tel. 2 40 57

Katholische Kindertagesstätte St. Marien

Steinweg 25, 63500 Seligenstadt

Tel. 2 27 08

STADTVERWALTUNG

Rathaus

Marktplatz 1, 63500 Seligenstadt

Sprechzeiten: montags bis freitags von 8.30 bis 12.00 Uhr
donnerstags von 15.00 bis 18.00 Uhr
Tel. 87 - 0

Bürgeramt und Zulassungsstelle

Frankfurter Str. 119, 63500 Seligenstadt

Sprechzeiten: montags bis freitags von 8.00 bis 11.30 Uhr
dienstags und donnerstags von 15.00 bis 17.30 Uhr
samstags von 9.00 bis 11.00 Uhr
Tel. 87 - 3 01 bis 87 - 3 06

SERVICE

Ausländerbeirat

Sprechzeiten: donnerstags von 16.30 bis 18.00 Uhr,

Zimmer 108 im Rathaus

Tel. 87 - 0

Interessengemeinschaft Niederfeld

Brigitte Kotzmann, 1. Vorsitzende

Berliner Str. 157, 63500 Seligenstadt

Sprechstunden nach Vereinbarung

Tel. 18 64

Stadt- und Landschaftsbücherei

Klosterhof 5-6, 63500 Seligenstadt

Öffnungszeiten: Montag 16.00 - 18.30 Uhr
Mittwoch 9.30 - 11.00 Uhr & 17.00 - 19.30 Uhr
Freitag 16.00 - 18.30 Uhr
Tel. 20 00 74

Bücherei Katholische Pfarrei St. Marien

Steinweg 25, 63500 Seligenstadt

Öffnungszeiten: Donnerstag, 15 - 17 Uhr

VDK-Ortsgruppe

Zimmer 2 im Rathaus

Sprechzeiten: jeden ersten und dritten Montag im Monat

von 18.00 bis 19.00 Uhr

Tel. 87 - 0

City-Bus

fährt von Seligenstadt-Nord

über die Stadtmitte bis Seligenstadt-Süd

– Alle 30 Minuten –

Fahrt muss mind. 30 Minuten vorher tel. angemeldet werden

Tel. 2 95 95

NOTRUF

Ärztliche Notdienstzentrale in der Asklepios-Klinik

Sprechzeiten:

Mittwoch von 18.00 Uhr bis Donnerstag 7.00 Uhr,

Freitag von 18.00 Uhr bis Montag 7.00 Uhr

Tel. 1 92 92

Polizei: Tel. 1 10 • Feuerwehr: Tel. 1 12

Rettungsdienst: Tel. 1 12